

pönen. Was das Ehrgefühl der Collegeboys betrifft, so ist seine Verletzlichkeit nicht an bestimmte Körperstellen gebunden, es reagiert aber feinhäutig überall dort, wo Ungreifbares, wie Recht, Rang, Qualität am Menschen zur Frage steht. Wehe dem Lehrer, der sich subaltern benehmen wollte, etwa bei einer anonymen Lausbüberei willkürlich einzelne herausgriffe, als Pression auf den Schuldigen, der sich dann anständigerweise melden müßte, damit nicht Unschuldige litten. Das gäbe Revolte, wie bei dem großen Aufstand der siebziger Jahre, als die Fahne niedergeholt, zugleich aber die Wasserleitung abgesperrt wurde, als Symbolhandlung: „Wo es innerlich schmutzig zugehe, sei äußere Reinlichkeit eine Farce.“

Wann immer ein Konflikt um das frei im Gefühl schwebende Axiom „fairness“ ausbricht, verhandeln jüngste Jahrgänge und Lehrerkollegium wie Macht zu Macht.

Lord Monson erzählt in seinen Erinnerungen einen typischen Fall schon aus dem Jahr 1809. Damals war in Eton das Tandemfahren untersagt. Der junge K. wurde dabei von einem Lehrer erwischt und dem Head-Master angezeigt. K., im Jähzorn, schlug dann jenem Lehrer mit seiner Tandempeitsche auf offener Straße ins Gesicht, worauf der Head-Master seine Ausweisung beschloß. Die Kinder aber waren dagegen. Gewiß, K. solle gehen, aber freiwillig, Davongejagtwerden sei für sein Delikt zuviel. Der Head-Master ließ sagen, diese Meinung gereiche der Schule zur Ehre, man möge ihm einige Knaben als Abordnung schicken, er wolle dann ihnen den Entscheid über K. anheimgeben. So geschah es. Bei der Konferenz wies der Head-Master dem Angeklagten eine direkte Unanständigkeit gegen Gewerbetreibende im Dorf nach, so daß sich die Tandemgeschichte nur als letzter Anlaß zur Maßregelung erwies. Einstimmig zog das College hierauf sein Begehren zurück. Dieser K. war auch als unausstehlicher Dandy längst bekannt. Einmal hatten seine ewig blendendweißen Hosen — jetzt sind schwarzgrau gestreifte zu schwarzem Tuchspencer und weißem Fallkragen Vorschrift — seinen Hintermann so sehr gereizt, daß dieser in der Klasse heimlich einen Klumpen Schusterpech auf die Bank strich. Gerade in dieser Stunde nun wurde K. aufgerufen, kam nicht los, bis die Knöpfe sprangen und er plötzlich aufrecht stand, während die lange, blendend gestärkte Hose leer sitzenblieb. Zur allgemeinen Verblüffung drehte er sich nun in ihren Beinen um und ließ seinen Homer, statt ihn zu übersetzen, nicht mit Unrecht auf den Schädel des Hintermannes niederkrachen.

Heute wie damals geht immer etwas Aufregendes in Eton vor: im Teamhouse, im Jagdklub, bei Matches, der Bootprozession am 4. Juni, als Gruppen- oder Einzelerlebnis, nach außen oder innen. Immer braust es gleich schwarmfiebrigen Bienenvölkern durch die schön getäfelten Säle mit griechischen Friesen und Oberlicht, an den fast ewigen Eibenbäumen der Höfe vorbei, über das unerschütterliche Grün der Sportplätze weg in die typische Themselandschaft hinaus, mit ihrem lieblich freien Zueinander von Ufer und Fluß, wo die Knaben ein amphibisches Dasein führen, als Ruderer im ganzen Reich berühmt.

Drüben über der Brücke liegt Schloß Windsor, hilflos spießig wie fast alles „Königliche“, sobald es aufgehört hat, „tower“-mäßig düster zu sein; liegt inmitten von Blümchenrabatten mit Hemmungen, die nie recht wissen, sollen sie Monogramme bilden oder nicht, es aber im letzten Augenblick doch lieber lassen.